1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 30.

Mittwoch den 13. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 8. April. Se. Majestät der König haben den Legations-Sekretair bei Allerhöchst Ihrer Gesandtschaft in Lissabon, Kammerherrn, Grafen von Schaffgotsch, zum Legations-Rath, und die bei dem Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Hofräthe Borck, Giehrach und Strenge, zu Geheimen Hofräthen zu ernennen, und die darüber ausgefertigten Patente Allerhöchst-Eigenhändig zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Hof-Post-Sekretair Knichala hieselbst, zum Post-Direktor zu Demmin allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. Excellenz der Staats-Minister, Graf von Alvensleben, sind von Erxleben, und der Kaiserl. Russische Oberst von Krukawskoy, als Courier von Paris hier angekommen.

Des Königs Majestät haben auf Antrag des hohen Staats-Ministerii mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 28. Februar c. zu genehmigen geruhet, daß für die Cirkulation der alten Scheidemünze ein Präklusiv-Termin von sechs Monaten (bis zum letzten September d. J.) festgesetzt werde, von wo ab die alte Scheidemünze der $\frac{1}{42}$ mit dem Gepräge 24 einen Thaler und der $\frac{1}{84}$ mit dem Gepräge 48 einen Thaler, so wie der alten Silbergroschen, Düttchen- oder Böhmen-Stücke, von welchen 52½ auf einen Thaler gehen, bei den Kassen nicht weiter angenommen, auch vom Gebrauche zu Zahlungen im Verkehr ausgeschlossen werden soll. Es kann diese Scheidemünze, den früheren Bestimmungen gemäß, bei Zahlungen an öffentliche Kassen mit resp. 42, 84 und 52½ auf einen Thaler, bis zum Ablauf des erwähnten Termins, zu jedem Betrage als Courant benutzt, auch bei den Kassen gegen Courant oder neue Scheidemünze umgewechselt werden.

Deutschland.

Vom Main, den 4. April. Nach Briefen aus Frankfurt a. M. läßt sich eine gute Messe erwarten. Das Begehr des Käufers übersteigt das Angebot, und erzeugt demnach hohe Preise. Dieses Verhältniß hat sich vornehmlich in Betreff der Wolle schon sehr bemerklich gemacht. Bessere Sorten, welche in einem früheren Zeitpunkte etwa mit 70 Gulden bezahlt wurden, sind mit einem Aufschlag von 50 bis 60 Gulden reißend abgegangen, und selbst für die geringste Wolle, die sonst um 26 bis 28 Gulden zu haben war, und größtentheils nur von den Fabrikanten der Umgegend verarbeitet wurde, hat man gegen 40 Gulden bewilligt. Mit Ausnahme der Baumwolle und mehrerer Farbestoffe, besonders des Indigo, ist bei den meisten Kolonialwaaren keine Preiserhöhung eingetreten.

Mit der Ankunft des Präsidenten Delius, königl. preuß. Special-Commissarius bei der Rheinschifffahrt-Commission, den man täglich in Mainz erwartet,

werden die Verhandlungen über das definitive Reglement von Neuem beginnen.

Der Hofgerichts-Advokat Rühl in Darmstadt, ein Freund des Hofgerichts-Advokaten Heinrich Karl Hofmann, ist am 25. März, auf Anordnung des großherzoglichen Hofgerichts, verhaftet worden. Seine Papiere sind versiegelt, und die Untersuchung wurde bereits eingeleitet. Rühl's Arrest besteht vor der Hand in Hausarrest, da man keinen geeigneten Verhaftungsort zu haben scheint.

Der geheime Rath von Göthe in Weimar hat am 17. März bei dem Bundestage eine Bitte eingereicht, ihm durch einen Beschluß der Bundesversammlung für die neue vollständige Ausgabe seiner Werke ein Privilegium gegen den **Nachdruck** in allen Bundesstaaten zu ertheilen.

Nach dem neuesten, von dem Professor Dr. van Eß bekannt gemachten, den Zeitraum vom 1. Mai 1822 bis Ende September 1824 umfassenden General-Rechnungs-Abschluß über die, bei ihm eingegangenen, und zur Verbreitung der heiligen Schriften verwendeten milden Gaben, beträgt die Totalsumme seiner Einnahme aller milden Beiträge bis dahin (in runder Summe angegeben) dreimal hundert und sieben und zwanzig tausend Gulden. An neuen Testamenten sind überhaupt bis Ende September 1824 mehr als eine halbe Million Exemplare, und an Bibeln zwölftausend Exemplare ausgegeben. Fracht- und Einbandskosten, Briefporto und andere Auslagen verursachten in dem gedachten Zeitraume allein eine baare Ausgabe von zwei und dreißigtausend Gulden. Herr van Eß hat seinem Rechnungs-Abschluß zugleich eine kleine Schrift beigefügt, welche den Titel führt: „Ihr Priester, gebet und erkläret dem Volke die Bibel! das will und gebietet die katholische Kirche."

Während der südliche Theil von Europa seit einigen Jahren von Kälte heimgesucht wurde, erfreute sich der nördliche einer milden Luft; und klagte man dort über lange und trockene Hitze, so fand hier naßkalter Regen im Ueberfluß statt. In Spanien ist seit den letzten 6 Monaten die Dürre vorherrschend gewesen, und alle Vegetation dadurch unterdrückt worden, wir dagegen haben hier einen regnerischen Herbst und Winter gehabt. Darf man darauf eine Vermuthung gründen, so wanderte die Trockenheit über die Pyrenäen, und Deutschland hätte einen heißen Sommer und wenig Regen während desselben zu gewärtigen. Der Landwirth könnte darauf einige Maaßregeln treffen, die er auch nicht zu bereuen hätte, wenn diese Vermuthung nicht einträfe. In jener Voraussetzung wäre die frühe Bestellung der Sommerfrüchte sehr räthlich, weil einmal aus Mangel an Schnee und stark anhaltendem Regen wenig Winterfeuchtigkeit im Boden vorhanden ist, und dann, weil in verschiedenen Orten die Feldmäuse sich in bedeutender Anzahl wieder gezeigt haben. Da die Vermehrung dieser Thiere bei trockener Witterung in beinahe geometrischer Progression geschieht, so ist es nicht unbedeutend, gegen sie die Erndte 8 oder 14 Tage früher sicher zu stellen. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß gerade zur Erndtezeit in heißen Jahren die gefährlichsten Wetter vorherrschen, und Mancher verdankt die Rettung seiner Sommergerste und seines Sommerweizens gegen Hagelschlag der frühern Aussaat. Endlich dürfte es nicht unräthlich seyn, im Falle wir wirklich, wie im Jahre 1811 und 1822, einen heißen aber gewitterreichen Sommer bekämen, das Getreide früher abzumähen, und im Liegen trocknen, nicht aber auf den Halmen langsam eindörren zu lassen, und sich der Gefahr auszusetzen, es durch Hagelschlag zerstört zu sehen.

Schweiz.

(Vom 30. März.) Herr Pestalozzi befindet sich gegenwärtig auf seinem Gute Neuhof im Aargau. Herrn Schmid hingegen ward der Aufenthalt daselbst nicht bewilligt, und er muß den Kanton ungesäumt verlassen.

Zu Inkwyl im Kanton Bern, Pfarrei Herzogenbuchsee, starb verflossenen Monat ein 94jähriger Mann, der den ganzen siebenjährigen Krieg in preußischem Dienst mitgemacht hatte. Er lebte seit 50 Jahren als wohlhabender Bauer, umgeben von einer recht zahlreichen Familie.

Niederlande.

(Vom 2. April.) Niemals, sagt das Journal von Brüssel, hat das Befinden des Königs zu Befürchtungen Anlaß gegeben, und obgleich eine Wunde am Bein, welche durch eine alte Blessur und Ermüdung entstanden ist, Se. Maj. bewogen hat, einstweilen und aus Vorsicht, die gewohnten Spazierfahrten und die wöchentlichen Audienzen einzustellen, so befindet sich der König dennoch sehr wohl, und beschäftigt sich ununterbrochen mit den wichtigen Arbeiten, zu denen die Sorgfalt für die Wohlfahrt seiner Staaten ihn ruft.

Italien.

(Vom 24. März) Briefen aus Rom zu Folge, hat Se. Heiligkeit von dem Könige von Neapel neuerdings den alterthümlichen Tribut des Zelters verlangt, ein Gegenstand, der so lange schon zwischen beiden Höfen bestritten worden. Eben diese Briefe sagen, der heilige Vater habe der Herzogin von Parma, Maria Louise, ankündigen lassen, sie hätte den Tribut eines goldenen Kelches an St. Peter zu entrichten, welchen dieses Herzogthum früher als Zeichen seiner Lehnbarkeit überreichte. (Diese Forderungen können am Ende Sr. Heiligkeit sehr übel bekommen, und der verlangte Kelch, ein bitterer für den Pabst werden. Auch wird Neapel sich schwerlich zur Lieferung des Zelters verstehen, es wäre denn, daß derselbe für Se. Heiligkeit gesattelt würde, damit Dieselben darauf aus Rom hinaus reiten könnten.)

Die piemontesische Zeitung widerlegt das Gerücht, das sich über Frankreich verbreitet hat, als herrsche in einigen Provinzen des Kirchenstaats die schreckliche Cholera morbus. Es sey auch nicht einmal eine Spur von Krankheit vorhanden, die diesem Gerüchte hätte zur Veranlassung dienen können.

Rom, den 22. März. Der Streit, den man seit langer Zeit über die eigentliche Stelle der berühmten „Bäder des Nero" geführt hat, ist zu Ende, da unlängst statt gefundene Arbeiten neben dem Palaste Crescenzi-Bonelli mehrere unbezweifelte Spuren und Trümmer dieser prachtvollen Denkmäler haben entdecken lassen. Jene Bäder sind nach dem Muster derer des Agrippa.

Spanien.

Madrid, den 22. März. Seit einiger Zeit läuft bei unserer Regierung eine Menge Gesuche um Entschädigung ein, und zwar für die Abreißung von Häusern und Niederfällung von Bäumen, welche die Franzosen zur Befestigung von Cadix vornehmen.

In Barcelona werden die Festungswerke von den Franzosen in Stand gesetzt. Mehrere, wegen politischer Meinungen in langer Haft gewesene Personen, haben sich nach England eingeschifft; sie haben Pässe erhalten, um, als auf ewig des Landes Verwiesene, Spanien zu verlassen. Viele Familien begeben sich von dort aufs Land. Der Preis der Lebensmittel nimmt in Barcelona täglich zu.

Wie man aus Lissabon schreibt, so legen die Engländer dort große Magazine von Lebensmitteln an. Der Graf von Porto-Santo ist von hier daselbst eingetroffen, und hat das Portefeuille des Auswärtigen bereits übernommen. An der Mündung des Tajo kommen immer mehr englische Kriegsschiffe an.

Der Prozeß gegen die vormaligen Madrider Regidoren geht sehr langsam vorwärts. Die Zahl der Angeklagten beträgt 20, und es sind sehr vornehme Personen darunter, z. B. der Graf von Nabylas Manchos de Castilla, der Herzog von Abrantes, der Marquis von Santa-Cruz, der Marquis von Ceralbo, welcher Letztere von den castilischen Königen und den Beherrschern von Mexico abstammt. Sie sollen die gesetzliche Verwendung von 7 Mill. Realen nicht nachweisen können. Die allgemeine Meinung ist ihnen günstig.

Kaum hatten die in Tanger befindlichen spanischen Flüchtlinge den Befehl des Kaisers von Marokko ve-nommen, daß sie nach Larache sollten abgeführt werden, als sie sich in die Consulathäuser flüchteten, aus Furcht, unterweges ermordet zu werden; 3 sind bei dem französischen, 8 bei dem amerikanischen, und 6 (darunter Valdez) bei dem englischen Consul.

Die Lissaboner Zeitung vom 14ten d. schildert alle Gerüchte von der bevorstehenden Einrückung französischer Truppen oder der Abreise des Königs als grundlos.

Der Oberst Amor ist zum Tode verurtheilt worden. Da er mit dem Herzog von Angouleme capitulirt hat, so hat man ihm eine Frist vergönnt, damit seine Frau, die nach Paris abgereiset ist, die Dazwischenkunft des Prinzen erbitten könne.

Der Herausgeber der Cadixer Handelszeitung, Hr. Cancelada, ist auf einen von hier gekommenen Befehl ins Gefängniß abgeführt worden. Der Grund seiner Arretirung soll ein Artikel seines Blattes seyn, in welchem er den Cadixern wegen ihres Betragens an dem unglücklichen Tage des 10ten März 1820 große Lobeserhebungen gemacht hat.

Man hat in Cadix den Cochenillen-Wurm einheimisch zu machen versucht. Dem Könige sind neulich eine Menge dieser Insekten, die in Europa zur Welt gekommen sind, lebend vorgelegt worden. Auch hat sich bereits eine Gesellschaft zur Betreibung dieses Handelszweiges gebildet, welcher vom Könige Schutz zugesichert worden ist.

Alle aus Lissabon in Cadix eingehende Briefe sprechen, wie das J. des Deb. sagt, von einer bevorstehenden Landung englischer Truppen in Portugal.

Der junge Lucian Murat schmachtet noch immer in Fesseln. Man wagt es nicht, dem Könige diese Angelegenheit vorzubringen, aus Furcht, sein Uebelbefinden zu verschlimmern. (Sonderbar! Man sollte vielmehr glauben, daß der König, in dessen Macht es steht, das Uebelbefinden des armen Gefangenen zu verbessern, dadurch selbst besser werden sollte.)

Frankreich.

Paris, den 31. März. Vorgestern begab sich Se. Maj. nebst dem Dauphin, der Dauphine und der Herzogin von Berry nach der Kirche von Saint-Germain l'Auxerrois, und empfing daselbst das Abendmahl aus den Händen des Groß-Almosenier (Fürst von Croi). Als während der Ceremonie die Herzogin von Berry eine arme Frau bemerkte, die sich ihr mit einer Supplik nähern wollte, schritt sie selbst vor, und nahm sie ihr aus der Hand. Als nach Beendigung des Gottesdienstes der König aus der Kirche ging, warf sich ihm eine schwarz gekleidete Dame mit einer Bittschrift zu Füßen. Der König hob sie huldvoll auf, nahm das Papier und redete sie wohlwollend an.

Der regierende Herzog von Anhalt-Cöthen ist nebst seiner Gemahlin vorgestern hier angekommen.

Man versichert, daß, da die Deputirtenkammer bis zum 15. Mai mit ihren Arbeiten nicht zu Ende seyn dürfte, der Krönungstag weiter hinaus und auf den 12. Juni verlegt worden sey. Dreihundert Nationalgarden von Paris sollen zu dieser Feierlichkeit eingeladen, und bei derselben Gelegenheit 30 neue Pairswürden ausgetheilt werden.

Durch eine königl. Verfügung wird die Armee folgendermaßen zusammengesetzt seyn: Die Infanterie besteht aus 6 Garde-, 64 Linien- und 20 leichten Regimentern. Ein jedes Regiment hat einen Stab

und 3 Bataillons, jedes Bataillon 8 Compagnien. Ein Bataillon zählt 937 Mann im Kriegs-, und 601 M. im Friedensfuß. Die Kavallerie besteht aus 2 Grenadier-, 2 Kürassier-, 1 Dragoner-, 1 Chasseur-, 1 Uhlanen- und 1 Husaren-Regiment, welche die Garde ausmachen; ferner: aus 2 Carabinier-, 10 Kürassier-, 12 Dragoner-, 18 Chasseur- und 6 Husaren-Regimentern. Jedes Reiter-Regiment hat einen Stab und 6 Schwadronen. Die Schwadron besteht bei der Garde aus 152 Mann (im Friedensfuß 120) und 153 Pferden (im Friedensfuß nur 119); bei der schweren Kavallerie aus 150 M. (Friedensfuß 118) und 141 Pferden (Friedensfuß 101); bei der leichten Kavallerie aus 166 M. (Friedensfuß 118) und 157 Pferden (Friedensfuß). Das Corps der Artillerie besteht 1) aus der königl. Brigade, d. i. 390 Offizieren, 560 Beamten; einem Regiment zu Fuß (916 M. und im Friedensstande nur 668), einem Regim. reit. Artillerie (454 M. und 470 Pferde), auf dem Friedensfuß 382 M. und 337 Pferde), und einem Regim. Train (1474 M. und 2416 Pferde); 2) aus 8 Regimentern zu Fuß (2139 M., im Friedenszustande 1339), 4 Regim. zu Pferde (891 M. und 856 Pferde), einem Bataillon Pontoniere (1571 M.), 12 Compagnien Arbeiter (101 M.), einer Compagnie Waffenschmiede (100 M.), und Schwadronen Train (zusammen 15,664 M. und 25,440 Pferde betragend).

Boulard, vormals Kammerdiener der unglücklichen Königin Marie-Antoinette, verstarb kürzlich in Paris, und hinterließ sein bedeutendes Vermögen größtentheils milden Stiftungen. Der letzte Artikel dieses Testaments verdient wörtlich mitgetheilt zu werden: „Boulard, Kammerdiener der Königin Marie-Antoinette, verließ die Tuilerien erst am Abend des 10ten August, und war Zeuge von dem Muth und der Ergebenheit der, an diesem Tage, wo er selbst der größten Gefahr ausgesetzt war, zur Vertheidigung des Schlosses befehligten Schweizer. Er bestimmt 50,000 Franken zur Vertheilung an Wittwen und Waisen jener Tapfern, die als Opfer des 10. August fielen."

Wie wenig man der Madrider Gaceta in ihren Berichten über Amerika trauen darf, beweiset folgende Thatsache. Diese Zeitung hatte am 15. März folgenden Artikel geliefert: „Am 11. d. M. hat der Befehlshaber der Marine von San-Sebastian dem Minister geschrieben: Excellenz! Am 9. d. M. ist in diesen Hafen, von Baltimore kommend, nach 32tägiger Ueberfahrt, die amerikanische Goelette „General Jackson", Capit. Smith, eingelaufen. Dieser hat die Nachricht mitgebracht, daß Bolivar, nach seiner letzten Niederlage, von 26,000 Mann royalistischer Truppen eingeschlossen ist, und ihnen unmöglich entwischen kann." Dahingegen lieset man in der Bordeauxer Zeitung folgende Berichtigung: „San-Sebastian den 19ten März. Da ich in der Madrider Gaceta vom 15ten dieses bemerkt habe, daß der Marine-Commandant für gut gefunden hat, in der Depesche an die Regierung sich meines Namens zu bedienen, und da es nicht wahrscheinlich ist, daß diese Zeitung meiner Erwiederung einen Platz gönnen wird, so wünsche ich mittelst Ihres Blattes jene Leser zu benachrichtigen, daß ich dem Commissarius dieses Hafens weder mittel- noch unmittelbar irgend eine Auskunft gegeben habe, und wenn man mich über die Angelegenheiten von Peru befragt hätte, ich eine Antwort gegeben hätte, derjenigen, welche dieser Beamte mir beilegt, schnurstracks entgegengesetzt. Ich habe die Ehre rc. John M. Smith, Befehlshaber der amerikanischen Goelette General Jackson, von Baltimore."

Am 22. d. hat hieselbst ein Mann von 31 Jahren, Namens Charon, drei Sacramente auf einmal empfangen. Er ist nämlich an einem und demselben Tage getauft, zum Abendmahl zugelassen und getraut worden.

In Recoubeau lebt ein armer Mann, Namens Julian Paul, der jetzt 112 Jahre alt ist. Als ihm neulich die Dauphine ein Geschenk an Geld überschickte, dankte er, und ließ Ihr wünschen, daß Sie eben so alt werden möchte, als er selber sey.

Vom ersten April an, wird täglich ein Dampf-Packetboot von London in Calais ankommen und abgehen, die Sonntage ausgenommen. Jedes dieser Dampfboote hat eine Kraft von 80 Pferden. Die Ueberfahrt dauert 11 Stunden.

Der Stallmeister Johann Baptist Alain, geboren den 5. Oktober 1782 in Caen, hat die Erlaubniß nachgesucht, seinem Namen den des Malherbe beifügen zu dürfen. Seine Frau ist nämlich der einzige Sprößling Eleazar's von Malherbe, Bruders des berühmten französischen Dichters gleiches Namens.

Hr. v. Baugé ist nicht (wie im vor. Stück d. Z. gemeldet wurde) arretirt, sondern blos vorgeladen worden, in dem Prozesse wegen der Lieferungs-Geschäfte in Spanien Aussagen zu machen.

Am 24. d. M., Morgens um 11 Uhr, haben die öffentlichen Verhandlungen in dem gegen den Controlleur des Herzogs von Bourbon, Namens Fort, anhängig gemachten Prozeß ihren Anfang genommen, und gestern Morgen um halb 3 Uhr wurden sie beendigt. Peter Ludwig Fort, der, wie wir zur Zeit gemeldet hatten, in der Nacht des 5. November v. J. einen mörderischen Angriff gegen den Herrn Lemoine von Gatigny, des Herzogs General-Intendanten, und dessen Diener Wery beabsichtigte, ist in Saint-Pons geboren, gegenwärtig 42 Jahr alt, und von untersetztem Wuchse. Die Vorträge des General-Advokaten und des Vertheidigers dauerten fünf Stunden. Letzterer suchte seinen Clienten als einen heftigen, leidenschaftlichen Menschen zu schildern. Vorgestern Abend ein Viertel auf 11 Uhr begaben sich die Geschwornen in ihr Conferenz-Zimmer, und

nach dreistündiger Berathung erklärten sie, Fort sey nicht schuldig der betrügerischen Entwendung von Geldern und des Mordversuchs auf Hrn. v. Gatigny, aber schuldig des — ohne Vorbedacht geschehenen — Mordangriffs auf Wery. Was die Vorsätzlichkeit betrifft, so erklärten sie ihn mit 7 Stimmen gegen 5 für schuldig. Da der Gerichtshof der Mehrheit beitrat, so ward Fort zu lebenslänglicher Eisenarbeit, zur Ausstellung an den Pranger und zur Brandmarkung verurtheilt. Fort blieb bei Anhörung des Urtheils scheinbar ruhig, und sagte, als er abgeführt wurde: „Sie haben den Unschuldigen verurtheilt und den Schuldigen freigesprochen."

(Vom 2. April.) Vorgestern Morgen um 9 Uhr begab sich Se. Maj. nebst der königl. Familie in die Diana-Gallerie, um die Ceremonie des Fußwaschens zu versehen. Die 13 mit einem rothen Mantel bekleideten Kinder, welche die Apostel vorstellten, saßen auf einer Erhöhung, hatten zu ihren Füßen einen Korb und um den Hals einen Beutel. In der Mitte stand ein gedeckter Tisch, mit 13 Schüsseln, einem Brod und einem Krug Wein besetzt. Als der König eintrat, begannen Gesänge und Gebete. Während des Miserere nahte sich der König den Kindern, und wusch ihnen die Füße. Hierauf übergab der Dauphin, dem 14 königl. Hausbeamte Beistand leisteten, der Reihe nach die den Kindern (welche hier die 13 Apostel vorstellten) bestimmten Schüsseln dem Könige, der sie, eine nach der andern den Kindern vorsetzte, und dann in den Beutel, den jedes dieser Kinder, mittelst eines Bandes am Halse hängen hatte, ein Almosen warf, welches aus 13 Fünf-Frankenstücken (ohngefähr 18 Thaler Preuß. Cour.) bestand. Um 11 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende.

Herr Ouvrard ist gestern aus dem Gefängniß Sainte-Pelagie nach dem der Conciergerie gebracht worden, woselbst sich auch der Intendant Sicard befindet. Das Haus Batbedat in Bayonne hat vorläufig seine Zahlungen eingestellt, weil es von Herrn Ouvrard anderthalb Millionen Fr. zu fordern hat.

Wir dürfen hoffen, daß das Geschlecht des amerikanischen Buckelochsen in Frankreich einheimisch werden wird. Das Weibchen des Buckelochsen-Paares, welches Herr Milbert mitgebracht hat, hat in Paris Junge geworfen. Diese Thiere sind wegen ihrer großen Stärke zum Ziehen und Pflügen äußerst brauchbar. — Noch von einer andern Seite her haben wir einen Erwerb ausländischer Thiere gemacht. Herr Hennet der jüngere hat mit großen Kosten eine Heerde der sogenannten Leycester(?)-Schaafe eingeführt, von denen 4 Schaafe und 10 Widder bereits in Saint-Ouen bei Herrn Ternaux eingetroffen sind. Diese Thiere wiegen gewöhnlich 130 bis 150 Pfd., und geben 12 bis 14 Pfund feine Wolle, die 10 bis 11 Zoll lang ist. Die angekommenen Widder sind erst eilf Monate alt, und haben mitten im Winter eine Reise von mehr als 100 (deutschen) Meilen zurückgelegt; dennoch sind sie sehr wohl aussehend, so daß diese Art für den Landbau und die Fabrikation ungemeine Dienste verspricht. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir zugleich eines kostbaren Reichthums erwähnen, den Frankreich den Bemühungen des Herrn Ternaux verdankt. Aus der Vermischung der Ziegen von den Racen Thibet und Angora, hat Herr Ternaux eine Zwischengattung der schönsten Art erhalten, deren seidenartige Wolle nicht blos die schönste Kaschemir-Wolle übertrifft, sondern auch gänzlich aus jenem Flaum besteht, welcher bei den thibetanischen Ziegen nur unter der obern groben Wolle versteckt ist. — Außerdem hat Herr Ternaux 67 Widder aus Sachsen kommen lassen, die zu einer bei uns noch nicht bekannten veredelten Art gehören, und mit denen die gemeinen Schaafe Frankreichs veredelt werden sollen. Auf diese Weise wird Frankreich bald einen Reichthum an den edelsten Sorten englischer, spanischer, sächsischer und asiatischer Schaafe aufweisen können.

Der tunesische Abgeordnete, Sidi-Mahmud, hat, außer seinem Sekretair (Raphael Gaeta), 8 Personen in seinem Gefolge. Die Geschenke, welche er vom Dey für den König mitgebracht hat, bestehen aus folgenden Gegenständen: 6 Pferde von hohem Wuchse; 2 Stuten von der numidischen Race; 1 sehr schöner Löwe sammt einer Löwin; 4 schwarze Strauße; 4 Gazellen; 2 Hammel aus Guinea, merkwürdig wegen ihrer äußerst feinen Wolle, die sie alle Jahre abwerfen. Die Weibchen sind unterweges gestorben. Ferner: sechs junge Kameele von sehr schöner Race, worunter 2 schwarze, 2 weiße und 2 rothgelbe; 24 feine wollene Decken aus Gerid; Taschentücher, Schleier, Gürtel; ein herrlicher türkischer Reitsattel; 4 Löwenhäute; 2 Tigerhäute; ein Kasten voller Fläschgen mit Rosen-Essenz nebst mehreren Büchsen mit Essenzen; ein reicher vollständiger Mohren-Anzug für die Dauphine.

Am 24. März ist die Corvette Coquille (die Muschel), commandirt vom Capitain Düperrey, von ihrer Reise um die Welt zurückgekommen. Sie hat diese Reise in zwei Jahren und zehn Monaten vollendet, hat in dieser ganzen Zeit nicht Einen Mann durch Krankheit oder durch einen Unfall verloren, und bei ihrer Ankunft in Marseille nicht Einen Kranken am Bord gehabt.

Man versichert, daß unter den Gesellschaften, die sich um das Privilegium zur Bearbeitung der Salinen im Osten Frankreichs bewerben, die fremde Compagnie Rothschild als eine der ersten auftrete.

Großbritannien.

London, den 27. März. Herr Huskisson hat im Parlament einen wichtigen Antrag gemacht, der dem Welthandel eine neue Gestaltung verheißt. Er schlägt nämlich folgende drei Dinge vor: 1) die bestehende Kolonial-Gesetzgebung zu revidiren, um solche Abän=

derungen zu treffen, welche mit der gegenwärtigen Lage der Welt im Einklange seyen; 2) eine Prüfung der bestehenden Abgaben auf die ausländischen Waaren, welche oft so gut als ein gänzliches Verbot seyen; 3) die Beförderung der Schifffahrt. Der Antrag ist genehmigt worden, und soll der Bericht morgen entgegengenommen werden.

Der Herzog von York hatte den Wunsch zu erkennen gegeben, einen höheren Grad im Freimaurer-Orden anzunehmen; er wurde daher vor einigen Tagen durch seinen Bruder, den Großmeister der englischen Logen, Herzog von Sussex, in einer sehr zahlreichen Versammlung, welcher viele Große beiwohnten, befördert, wobei ihm von Seiten der Brüder ein sehr kostbarer Diamant verehrt wurde.

Die chinesische Regierung ist bei dem jetzigen Kriege in Ostindien gegen die Birmanen sehr aufmerksam. Die Hofzeitung von Peking enthält einen Befehl zur Anlegung mehrerer Festungen an der südwestl. Grenze des Reiches, die, wie es darin heißt, von Uebelthätern und Unruhestiftern gefährdet werden könnte.

Der unternehmende Major Denham ist von seiner Reise nach dem Königreiche Bornu, in Mittel-Afrika, glücklich nach Tripolis zurückgekehrt. Er hat sich 18 Monate bei dem Oberhaupte jenes mächtigen und weit ausgedehnten Königreiches aufgehalten. In einem Schreiben, das von dem Reisenden herrührt und aus Tripolis datirt ist, heißt es: „Wir werden in einigen Tagen nach England abgehen, und schätzen uns glücklich, melden zu können, daß wir über unsere Erwartung glücklich gewesen sind."

In der Kasse des General-Einnehmers Muithead auf Jamaika hat sich ein Deficit von 80,452 Pfund Sterling ergeben.

Am 24. d. ist in der London-Tavern der 18te Jahrestag des großen jüdischen Hospitals hieselbst gefeiert worden. Der Herzog von Sussex, Beschützer der Anstalt, führte den Vorsitz, und nahe an dreihundert Personen waren zu einem Schmause versammelt. Nach Beendigung der Mahlzeit ward vom Vorsänger Barnett das Tischgebet in hebräischer Sprache recitirt. Nach Ausbringung der Gesundheiten des Königs und der königl. Familie, gingen 100 Kinder beiderlei Geschlechts, die auf Kosten der Gesellschaft verpflegt und erzogen werden, alle reinlich gekleidet und wohl aussehend, durch den Saal; mehrere darunter, die sich Handwerken gewidmet haben, zeigten Proben ihrer erworbenen Fertigkeit. Ein siebenjähriges Mädchen überreichte eine Ode. Der Herzog von Sussex hielt einen Vortrag zum Lobe der Anstalt, und schloß mit dem Toast: „Gedeihen dem jüdischen Hospital!" Herr Joseph Cohen, Vorsteher, dankte, und auf seinen Vorschlag, ward unter großem Beifall die Gesundheit des edlen Herzogs ausgebracht. Se. königl. Hoheit bemerkte in der Erwiederung, daß auf die Vorstellung seines Freundes, des Herrn Rothschild, bereits vor drei Jahren ein Fonds zur Unterweisung in Handwerken gebildet worden sey, und daß dieser Gegenstand die ernstlichste Aufmerksamkeit verdiene. Die Beiträge, die bei dieser Gelegenheit eingingen, beliefen sich auf 1387 Pfd. Sterl. (9418 Thlr.) Gesang und Musik beendigten die Festlichkeit.

Der Gesundheitzustand des General Mina soll sehr bedenklich seyn, und er wird, auf Anrathen Sir Asthley Cooper's, die Seebäder gebrauchen.

Aus Jamaika wird vom 8. Februar gemeldet, daß das k. Schiff, Helicon, von Honduras die Nachricht gebracht hat, daß auch die Regierung von Mittel-Amerika die Ausweisung aller europäischen Spanier beschlossen habe, weil unter andern zu Truxillo in besagter Union geheime Einverständnisse entdeckt worden seyen, die ein Priester und andere Spanier zur Aufpflanzung der spanischen Fahne mit Havanna betrieben hatten.

Die Handelszeitung von Buenos-Ayres vom 11. Dezember v. J. theilt folgendes, dem Charakter Bolivar's Ehre machendes Aktenstück mit: „Hauptquartier Huamanga, 31. August 1824. An den Herrn General Chef des Stabes der spanischen Armee. Auf Befehl Sr. Exc. des Befreiers, übersende ich Ew. Hoheit den Priester Don Vincent Fuentes und die Frau Paula Recavaren von Herboso nebst zwei Spionen, Manuel Pandal und Jose Pesero, welche vom General Canterac Empfehlungschreiben an jenen Priester und die Dame überbracht haben. Da Se. Exc. der Befreier Beweise seiner Großmuth geben will, so läßt er besagte Individuen frei abziehen, damit sie der spanischen Armee von der Stärke und Beschaffenheit unserer Truppen Nachricht geben können. Se. Exc. steht nicht an, jedem spanischen Offizier zu gestatten, daß er komme und mit eigenen Augen sich vom Einzelnen unserer Armee unterrichte; dies dürfte hinführo die Absendung von Unglücklichen verhindern, die von den gefährlichen Aufträgen, die sie übernehmen müssen, leicht die Opfer werden könnten. Alle bis auf diesen Tag eingefangene Spione sind mit ähnlicher Nachsicht behandelt worden. Dies schreibe ich Ihnen im Auftrage Se. Exc. und füge meine ausgezeichnetste Hochachtung bei. Der Obergeneral Andre Santa-Cruz."

In eben dem Grade als die im Hannöverschen statt gefundenen Ueberschwemmungen verwüstend gewesen sind, in eben dem Grade hat sich unser Publikum bereit finden lassen, seinen Mitunterthanen jenseits des Meeres von hier aus zu Hülfe zu kommen. Unter dem Vorsitz des Herzogs von York hat sich nämlich hier ein Verein gebildet, der bereits sechstehalb tausend Pfund Sterling (nahe an 40tausend Thaler) nach Hannover gesandt hat.

Einer unserer vorzüglichsten Künstler, der Maler W. Owen, starb am 11. d. an einer allzu großen Dosis Opium, die er, weil in der Apotheke der Zet-

kel an der Medizin=Flasche verwechselt worden war, zu sich genommen hatte.

Das Wesentlichste der bereits einmal gelesenen Bill zur Emancipirung der Katholiken, besteht in Folgendem: Die Bill erklärt im Eingange, daß die evangelische Thronfolge, die bischöfliche Kirche Englands und Irlands, desgleichen die presbyterianische Kirche Schottlands fortbestehend und unverletzlich sind. Sie hebt die früheren Deklarationen gegen die Transsubstantiation, gegen die Anrufung der Jungfrau Maria, die Anbetung der Heiligen und das Meßopfer auf, und erklärt, daß die Katholiken niemals die Leistung der geforderten Eide verweigert haben, sondern blos denjenigen, welcher die Oberhoheit des Pabstes betrifft.

Gibraltar wird jetzt mit Kriegs= und Mundvorräthen verproviantirt.

(Vom 30.) In diesem Augenblick haben die Aktien von 92 Industrie=Gesellschaften, die alle hier entstanden sind, Cours an der Londoner Börse. Täglich entstehen neue; so wird z. B. so eben der Plan zu einer Gesellschaft angekündigt, für die ostindischen Kolonial=Produkte, die dazu ein Kapital von 4 Millionen Pfund Sterling verwenden will.

Nach Privatbriefen aus Ostindien kann der dortige Krieg mit den Birmanen den Engländern noch viel zu schaffen machen, denn die Birmanen fechten nicht in offener Schlacht, sondern sie verwüsten da, wo sie stehen, den Boden, ziehen sich schnell zurück, und werfen in der Nacht zu ihrer Deckung Gräben auf, und machen Verstecke, womit sie überaus gut Bescheid wissen, und sehr schnell damit zu Stande kommen. Die Engländer müssen also ihren Proviant mit sich schleppen, wodurch ihr Vordringen sehr erschwert, und je tiefer sie ins Land kommen, um desto mißlicher wird. Sollten sie das Spiel aufgeben und unverrichteter Sache abziehen müssen, so könnten die übrigen indischen Völkerschaften, die jetzt ihre Oberherren, die Engländer, für unbezwinglich halten, leicht auf andere Gedanken gerathen, und es so machen, wie die Bewohner der Sandwich=Inseln, die bei der ersten Erscheinung der Engländer, sie, wegen des ihnen bis dahin unbekannten Feuergewehrs, für eine Art höherer Wesen, und den Capitain Cook, der ihr Anführer war, gleichsam für einen Gott hielten; nachdem sie aber, trotz des Feuergewehrs, erst ein paar englische Matrosen todtgeschlagen hatten, bald auch an den Capitain selbst Hand anlegten und ihn ermordeten, da war das Blendwerk von der Unbezwinglichkeit der Fremden mit Einem Male zerstört. — Eine Neben=Spekulation der Engländer in diesem Kriege gegen die Birmanen ist ihnen ohnehin schon fehlgeschlagen. Sie hatten nämlich in der ersten bedeutenden Stadt von Birman, in Rangoon, wo sie Posto faßten, in der dortigen großen Pagode, wo bedeutende Schätze von Silber vergraben seyn sollten, Nachgrabungen angestellt, aber nur einige Ueberbleibsel von Silbergeräth gefunden, die kaum so viel werth waren als zu Bezahlung der Arbeiter, welche beim Nachgraben gebraucht worden waren, erfordert ward. Dagegen entdeckten sie einen unterirdischen, wieder zugeworfenen Gang, durch welchen in früherer Zeit die vergrabenen Schätze heimlich mochten erhoben und weggeschafft worden seyn. Der jetzt unternommene Krieg soll blos vom Lord Amherst, ohne Beistimmung des Kriegsrathes und ohne Bevollmächtigung von London aus, angefangen seyn. Die englischen Truppen wagen sich nicht weit von der Küste, und erwarten in Rangoon das Eintreten einer bessern Jahreszeit. Unterdessen hat der Beherrscher von Ava 40,000 Mann zusammengebracht, von denen er die Hälfte unter der Anführung des Sarawaddy den Engländern entgegen sendet. Der Obrist Miles ist von Seiten der Engländer damit beauftragt worden, die Bewohner des Königreichs Siam zum Kriege gegen ihre alten Feinde, die Birmanen, aufzufordern.

Mexico hat den Staat von Mittel=Amerika anerkannt und bereits dessen accreditirten Abgesandten feierlich bei sich aufgenommen.

Man versichert, daß die Arbeiten der Franzosen zur Befestigung der Linien von Cadix und der Insel Leon, so wie das Eintreffen neuer Artillerie=Verstärkungen an diesem wichtigen Punkte, unser Ministerium bewogen haben, der französischen Regierung Bemerkungen zu machen. Man sagt, daß der englische Minister vorgestellt habe, daß die Besetzung keinen militairischen, sondern lediglich den politischen Zweck haben sollte, dem Könige von Spanien zu Begründung einer Regierungsverfassung behülflich zu seyn.

Nach der Behauptung des Morgen=Herald wird der König nach den Verhandlungen des Parlaments eine Reise incognito machen, wie es heißt, nach einem deutschen Badeort.

Die Universität von Cambridge zählt jetzt 4700, die von Oxford 4660 Studenten.

Ein Morgen Landes, in der Nähe von Brighton, wurde am vorigen Sonnabend in 15 Parcelen für 8500 Pfd. Sterl. verkauft.

Wenn alle Kranke für ihre Genesung den Aerzten so dankbar seyn wollten als Madame Delany zu Brigthon, so würde die Heilkunde das Sprüchwort opes dat Galenus wirklich bewähren. Diese Dame, die ein jährliches Einkommen von 10tausend Pfd. Sterl. besitzt, hat eine Tochter, die sie zärtlich liebt, welche aber seit Jahren an einer Krankheit litt, die keiner Kunst weichen wollte. Ein junges Mädchen, Miß B — n, rieth ihr, sich an den Dr. Yates zu wenden. Sie that es, und nach 3 Monaten war ihre Tochter geheilt. Jetzt kannte die Dankbarkeit der Mutter keine Grenzen. Außer dem üblichen Honorar gab sie dem

Arzt eine Banknote von 1000 Guineen (7130 Thlr.), schenkte ihm eine prächtige Kutsche, die 300 Guineen gekostet hatte, sammt Pferden, und bestand darauf, ihn für die Unkosten der Equipage zu entschädigen. Die Tochter beschenkte Herrn Yates mit einem kostbaren Diamant-Ring, und übersandte ihm zu Neujahr eine Uhr, 90 Guineen an Werth. Der Miß B — n (welche ihr den Arzt nachgewiesen hatte) gab die Mutter 500 Pfd. Sterl. (3400 Thlr.)

Die große Konkurrenz in allen Fächern menschlicher Erwerbzweige veranlaßt oft in London die drolligsten Auftritte. So sah man vor einiger Zeit zwei Wurstmacher, die sich gegenüber wohnten, das Publikum täglich mit angehefteten Anzeigen bestürmen, worin sie sich gegenseitig bemüheten, einer den andern zu verdächtigen, sich selbst aber herauszustreichen. Sie überboten sich so lange in Wohlfeilheit des Preises, daß der Eine sich an den Bettelstab auswurstete. — Zwei Perückenmacher und Pomade-Verkäufer, die in derselben Straße nahe bei einander wohnen, geben in diesem Augenblick dem Publikum einen ähnlichen Spaß. Der Pomade von Bärenfett eine große, den Haarwuchs befördernde Kraft zuschreibend, will das elegante Londoner Publikum keine andere als solche. Da aber, wenn alle unter diesem Namen verkaufte Schweinefett-Pomade von Bärenfett wäre, mehrere tausend Bären jährlich ihr Leben lassen müßten, so sucht jeder Haarkräusler in den Zeitungen die Aechtheit seiner Waare durch sein Perückenmacher-Wort, und einen, dem Papier aufgedruckten Bären, zu beweisen. Unsere zwei oben genannten Rivalen haben es aber weiter gebracht als Alle, denn Jeder hatte einen lebendigen Bären vor seiner Bude. Die Gaffer waren wohl damit zufrieden, aber nicht die Nachbaren, denen die Gefahr und der Lärm in der Nacht, durch das Brüllen und Toben der hungrigen Bestien, nicht angenehm seyn konnte. Sie wurden kürzlich von der Polizei in das Innere der Häuser verwiesen.

Schweden.

Stockholm, den 29. März. Die Regierung hat dem Handlungshause Michaelson und Benedicks hieselbst das, vor zwei Jahren zu Karlskrona neu erbaute Linienschiff Tapperheten, aber nur mit so vielen Kanonen versehen, als ein Kauffahrteischiff auf der westindischen Fahrt zu führen pflegt, für 171,000 Thlr. Hamb. Banco verkauft. Die Käufer haben es für ein Londoner Haus, man sagt die Herren B. A. Goldschmidt und Comp., erstanden; es soll zur Fahrt nach Columbien, wohin es über 1000 Tonnen Güter führen kann, bestimmt seyn.

Gothenburg hat das Anerbieten der engl. Gaserleuchtungs-Compagnie, jene Stadt mit Gas zu erleuchten, angenommen.

In der Nähe von Drontheim hat sich ein bedeutender Erdfall ereignet, wodurch mehrere Bauerhöfe zerstört worden sind.

Rußland.

Odessa, den 13. März. Briefen aus St. Petersburg vom 5. d. M. zufolge, haben die Conferenzen über die griechische Frage zwischen dem Minister des Auswärtigen, Grafen von Nesselrode, und den am kaiserl. Hofe accreditirten Gesandten der Höfe von Wien, Paris und Berlin endlich begonnen. Es hatten bereits drei Sitzungen statt gefunden, und man bemerkte, daß der, blos mit einer Specialmission in St. Petersburg angekommene britische Minister, Hr. Stratford-Canning, denselben nicht beiwohnte. Es hieß, daß er, nach vollzogenem Auftrage, St. Petersburg nächstens wieder verlassen und nach England zurückkehren werde.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. März. Die Janitscharen sollen eine neue Einrichtung erhalten, wie sie bei den Truppen der entferntesten Statthalterschaften bereits eingeführt ist. Sie haben auf's Bestimmteste erklärt, daß sie nicht nach Morea marschiren werden, und wollten dies durch den Aga dem Sultan, wenn derselbe sich nach der Moschee begiebt, anzeigen lassen. Ein Soldat dieses Corps hat öffentlich geäußert, daß sie eher nicht ruhen werden, als bis sie drei Köpfe (des Selictar, Kiaja-Bey und Husny-Bey) erhalten haben.

Fast ganz Warna ist durch eine Feuersbrunst zerstört; der Sohn des Pascha, 22 Jahr alt, und mehrere türkische Offiziere, haben in den Flammen ihren Tod gefunden. — Drei Griechen- und zwanzig Drusenköpfe sind ausgestellt worden; jene gehören Scioten, die in Tschesme gelandet und geplündert haben, diese besiegten Drusen an, welche sich gegen Abdallah-Pascha und Omer Beschir empört hatten.

(Vom 6.) Noch immer erhält sich hier das Gerücht von Unruhen in Albanien. Die Einwohner von Janina sollen heimlich den Sohn Veli-Pascha's zum Statthalter begehren, und zwischen Omer und Suleiman-Pascha soll nicht das beste Vernehmen herrschen. Hier ist alles ruhig, denn die Regierung ist äußerst wachsam, aber unter den Janitscharen soll Unzufriedenheit gähren. Ein neues Oberhaupt der Derwische, Sohn des Scheich Hugel Chodja, ist plötzlich aus seinem Kloster abgeholt und nach Stancho verwiesen worden. Man zweifelt nicht, daß diese Verhaftnehmung eine Folge der sogenannten neulichen Verschwörung ist. Der vormalige Großvezier Ali-Pascha hat Befehl erhalten, gegen Morea zu marschiren. Da dieser Pascha Krankheit vorschützte, so hat die Pforte, wie man sagt, zwei Tataren abgeschickt, um seinen Kopf zu holen. Wie die Türken vorgeben, so ist Ibrahim-Pascha in Patras gelandet, und hat in Vereinigung mit der türkischen Garnison die Griechen zurückgeschlagen und 5 Dörfer verheert.

Beilage zu No. 30. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 13. April 1825.

Türkei und Griechenland.

Von der Küste des Mittelmeeres wird unter dem 17. März gemeldet: „Wir haben so eben neuere Berichte aus der Levante und aus Konstantinopel erhalten, wovon Folgendes das Wesentlichste ist: Das türkische Geschwader, welches neulich den Hafen von Konstantinopel verlassen hat, um im Archipel zu kreuzen, die Küsten von Kleinasien zu decken und die griechischen Corsaren abzuhalten, die Verbindung zwischen den türkischen Häfen zu stören, hat die Meerenge noch nicht verlassen. Es ist am Auslaufen aus derselben durch eine Abtheilung leichter griechischer Schiffe verhindert worden, die in der Nachbarschaft der Dardanellen erschienen ist, und bei welcher sich mehrere Brander befinden. Man versichert, die Bestimmung dieser Flottille sey, in die Meerenge einzudringen, um die bei Gallipoli stationirten türkischen Schiffe zu verbrennen, was übrigens eine sehr schwierige, schwer in Vollziehung zu setzende Unternehmung wäre. Allein das erwähnte türkische Geschwader hält sich nicht für stark genug, um der griechischen Division die Spitze zu bieten, und bleibt daher vor der Hand in den Dardanellen. Ueberhaupt herrscht unter den Türken jetzt mehr Muthlosigkeit als je. — Man hat Kenntniß von einem sehr freimüthigen Bericht, den der Kapudan Pascha vor einiger Zeit dem Großherrn erstattet hat, um ihn zu überzeugen, daß die bisher zur Equipirung der türkischen Flotte angewendeten Mittel nicht hinreichend sind, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, daß die Türken und Juden, die man mit Gewalt gezwungen hat, Matrosendienste auf dieser Flotte zu thun, dieselben nicht allein zu versehen nicht im Stande sind, sondern ganz vorzüglich die Schuld der schlechten Manoeuvres der Schiffe gewesen sind, die so großen Schaden verursacht haben, und daß man sich zu ansehnlichen Opfern verstehen müsse, um sich Matrosen von den seefahrenden europäischen Nationen zu verschaffen. Die zu gleicher Zeit vom Kapudan Pascha gemachten Vorschläge sind vom Großherrn genehmigt worden, und in Folge derselben hat man den Matrosen der europäischen Kauffahrteischiffe, die sich gegenwärtig in den türkischen Häfen befinden, große Belohnungen zugesichert, wenn sie auf der türkischen Flotte Dienste nehmen wollen. Allein alle diese Versprechungen und Anerbietungen haben bis jetzt nicht das mindeste genügende Resultat hervorgebracht. — Die Capitaine der europäischen Kauffahrteischiffe beklagen sich neuerdings über die vielen Plackereien, welche sich die mit der Visitirung der Schiffe beauftragten türkischen Behörden erlauben. Sie haben ihre Beschwerden an die Consuls ihrer resp. Regierungen gelangen lassen. Es sind, dem Vernehmen nach, desfalls starke Reklamationen bei der Pforte eingegeben worden. Man hofft zu Pera, daß sie unter den jetzigen Umständen einen günstigen Erfolg haben werden. — Was die diplomatischen Unterhandlungen der Pforte mit dem Hrn. von Minciaky, so wie mit den andern europäischen Ministern betrifft, so befinden sie sich seit einiger Zeit in völligem Stillstande, und sind gewissermaßen suspendirt. — Die türkische Regierung nimmt unausgesetzt alle Vorsichtsmaaßregeln zur Erhaltung der Ruhe in Konstantinopel. Bis jetzt ist es ihr, obgleich mit vieler Mühe, gelungen, einen Aufstand zu verhindern. Allein die Janitscharen und der Pöbel sind ausnehmend schwierig, und verhehlen ihr großes Mißvergnügen nicht. Man versichert, daß einflußreiche Personen, die über viel Geld verfügen, hinter dem Vorhange stehen, und alle diese Bewegungen leiten. — Die Unthätigkeit Ibrahim Pascha's, der noch immer zu Rhodus verweilt, veranlaßt großes Mißvergnügen bei den Türken. Er scheint der Pforte verdächtig geworden zu seyn."

Vermischte Nachrichten.

Wegen der, bisher gewissen Einschränkungen unterworfen gewesenen Ertheilung der Pässe zu Reisen nach Frankreich und Spanien, soll einer, unterm 13. März an die Regierung in Potsdam ergangenen Bestimmung des Königl. Ministeriums des Innern und der Polizei zufolge, das früher statt gefundene Verfahren, in Betreff der Paßertheilungen nach den gedachten beiden Staaten, jetzt wieder eintreten; wegen der Pässe für Studenten es jedoch bei den dieserhalb gegebenen besondern Vorschriften sein Bewenden behalten.

In dem Hafen von Memel liefen, bei einem heftigen Nordostwinde, am 28. März 97 Schiffe, sämmtlich Engländer, ohne Schaden zu leiden, ein. Am folgenden Tage kamen 6, und mehrere sind noch in der See gesehen worden, die dem Hafen zusteuerten; gegenwärtig befinden sich in demselben 150 Schiffe.

Die Herren Colonel Landmann und G. F. Daniel, von der Continental-Gasgesellschaft unter der Direktion des General Congreve, sind am 30. März in Breslau angekommen, und beabsichtigen, wegen besserer Erleuchtung der Stadt, mit der betreffenden Behörde zu contrahiren.

Bei der letzten Nachgrabung von Famars fand man eine Urne mit lauter Scheeren angefüllt, die noch ganz blank waren.

In der Menagerie des Kaisers von Marokko hat das üble Windwetter 22 Tiger hingerafft.

Die Chinesen verfälschen das Theegewicht dadurch, daß sie die frischen Blätter, ehe sie gerollt werden, mit einer Art Eisensand bestreuen, der oft in den Tassen und Theekannen sich zu Boden setzt. Sowerby hat dies entdeckt, und zugleich gefunden, daß dieser Sand Krystalle von Magneteisen enthält, oft in solcher Menge, daß man mittelst eines Magneten die Theeblättchen in die Höhe ziehen kann.

Ein Beobachter alles Großen giebt folgende Auskunft der größten, d. h. längsten Männer in Europa. Der preußische Tambour-Major der Garde mißt 6 Fuß 11 Zoll, der russische 7 Fuß 5 Zoll, der schwedische 6 Fuß 9 Zoll, der ungarische 9 Fuß 3 Zoll.

Eine Flammänderin, Katharina Vestvarth, strickt so geschwind, daß sie täglich 34 Paar Strümpfe (soll vielleicht heißen: 3 bis 4 Paar Strümpfe) fertiget. Der Oberst eines leichten Reiter-Regiments hat ihr die Stelle einer Regiments-Strickerin angeboten, was sie aber ablehnte.

Literarische Anzeige.

So eben erhalte ich:

Stunden der Andacht (Ausgabe in 2 Bänden, alle 8 Theile der früheren Ausgaben in sich fassend), 2ter Band,

welcher von den resp. Subscribenten in Empfang genommen werden kann.

G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

Züchner-Gesell Hart in Schweidnitz.
Schneider-Gesell Grunwald in Landeshut.
Hrn. Peskary in Warschau.

Liegnitz, den 11. April 1825.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Anderweiter Verpachtungs-Termin. Da zur Verpachtung des vor der Pforte hieselbst belegenen sogenannten Ziegen-Teiches auf drei Jahre, von Ostern 1825. bis dahin 1828., ein nochmaliger Bietungs-Termin auf kommenden Freitag, als den 15ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, anberaumt worden: so werden Pachtliebhaber hierdurch eingeladen, sich zur gedachten Zeit auf dem Schießhause einzufinden. Liegnitz, den 12. April 1825.

Die Schützen-Gesellschaft.

Danksagung. Während der mich jüngst betroffenen gefährlichen Brustentzündung, von welcher ich nächst Gott durch die rastlosen Bemühungen und zweckmäßig angewandten Mittel des Königl. Medizinal-Raths Herrn Dr. Ficker wieder hergestellt bin, habe ich die so allgemeine Theilnahme hochverehrter Gönner und liebevoller Freunde, in meiner Leidens-Periode freudig empfunden, denen ich hierdurch meinen innigsten Dank, unter dem aufrichtigen Wunsch darzubringen mich verpflichtet fühle, daß die Vorsehung Sie stets bei vollkommenem Wohlseyn erhalten möge.

Liegnitz, den 10. April 1825. Binner.

Erklärung. Da mein Ehemann, der Tuchmachermeister Huckauf, in der letzten hiesigen Zeitung das verehrte Publikum warnet, mir nichts zu borgen, so sehe ich der hier bestehenden Gütergemeinschaft wegen mich veranlaßt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, und Jedermann aufmerksam zu machen, daß ich für die Schulden meines Ehemannes, besonders dessen Spiel-Schulden, nicht mehr wie sonst eingestehe, indem ich mein zu demselben eingebrachtes Vermögen bei unserer jetzigen Ehetrennung zurückfordere.

Liegnitz, den 9. April 1825.

Charlotte Eleonore Huckauf, geb. Reisnern.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich meine Wohnung von der Burggasse nach der Frauengasse No. 487. verlegt habe, zeige ich dem hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum ergebenst an.

Liegnitz, am 11. April 1825.

Königl. Departements-Thierarzt Gottleb.

Dienstgesuch. Ein junger Mann, der sich wegen dem Tode seines Herrn außer Dienst gesetzt sieht und mit guten Attesten versehen ist, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter wieder sein Unterkommen zu finden. Das Nähere erfährt man bei dem Schuhmacher Gotsch auf der Haynauer Gasse in No. 126. Liegnitz, den 12. April 1825.

Theater. Morgen, Donnerstag den 14. April: Minna von Barnhelm oder das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Akten, von Lessing. — Freitag den 15ten, zum ersten Mal: Die beiden Hofmeister oder Asinus asinum fricat. Vaudeville in 1 Akt, von Angely. Diesem geht vor: Verlegenheit und List. Lustspiel in 3 Akten, von Kotzebue.

Liegnitz, den 13. April 1825. Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. April 1825.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$14\frac{5}{6}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$91\frac{1}{3}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	100	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{4}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4	—
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{1}{6}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$94\frac{1}{2}$	—
	Disconto bis 1. Juni -	—	$3\frac{1}{2}$